

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Bei Haus- und Geschäftsabnahme 1.80 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abonnenten und Postabnehmer, unter Ausschluss der Reichsregierung, sind verpflichtet, die Abnahme des Tagesblattes durch einen Beamten der Reichsregierung vorzunehmen. Im Falle höherer Dienststellungen besteht die Verpflichtung zur Abnahme des Tagesblattes durch einen Beamten der Reichsregierung. Einzelnummern 10 Pf. Bei Haus- und Geschäftsabnahme 1.80 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Abonnenten und Postabnehmer, unter Ausschluss der Reichsregierung, sind verpflichtet, die Abnahme des Tagesblattes durch einen Beamten der Reichsregierung vorzunehmen. Im Falle höherer Dienststellungen besteht die Verpflichtung zur Abnahme des Tagesblattes durch einen Beamten der Reichsregierung.

Abgabezeitung laut obliegenden Tarif Nr. 4. — Nachmittags-Beleg 20 Pf. — Morgenblätter, Sonntagsblätter und Feiertagsblätter werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen- und Anzeigenpreise sind in der Belegzeitung veröffentlicht. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Abonnent ist verpflichtet, den Vertrag durch einen Beamten der Reichsregierung zu bestätigen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 211 — 93. Jahrgang Teleg.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 10. September 1934

Höhepunkte in Nürnberg Der Tag der SA. und SS.

Feierliches Gedenken für die Toten.
Die Luisenparkarena in ihrer neuen Gestalt war der Schauplatz des Appells der SA. und SS. Auf der Terrasse standen die 201 Feldzeichen, die vom Führer geweiht wurden. Die Ehrentribüne war ebenfalls lange vor dem angekündigten Beginn dicht gefüllt. Wieder waren die Spitzen des Reiches und der Staaten und aller Parteigliederungen, die Vertreter der Marine, die Generalität der Reichswehr, die Generale der Landespolizei, die höchsten Parteigenossen, die Angehörigen der im Freiheitskampf gesonnenen Nationalsozialisten usw. vertreten. Auf dem Felde aber sahen in unabherrschbaren Reihen nach Gruppen geordnet, die Freiheitskämpfer Adolf Hitlers, hinter ihren Stäben und Standarten, ein unabsehbares Feld in Braun und Schwarz und Blau und Grau.

Um 1/9 Uhr ertönt das Kommando „Stillestehen!“ Der Chef des Stabes, Luge, meldet dem Führer, 97 000 SA-Männer mit 7000 SA-Führern, dem Reichsführer der SS, Himmler, 11 000 SS-Männer, 115 000 Soldaten Adolf Hitlers stehen wie die Wälder, schürgerade ausgerichtet. Der Führer im Braumbund grüßt seine SA: „Heil SA!“, und „Heil, mein Führer!“ dominiert ihm die Antwort entgegen. Die Feiner in den Schalen lodern empor, die Fahnen ziehen bei gedämpftem Trommelwirbel durch schmale Gassen neben das Ehrenmal.

Feierliche Musik ertönt, langsam schreitet der Führer, den Chef des Stabes zur Linken, den SS-Reichsführer zur Rechten, aber den Reiterern Weg die Stufe zum Ehrenmal empor, wo er mit erhobener Rechten den Toten des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den deutschen Gruß entbietet. In summem Schweigen verhallt der Führer vor dem Ehrenmal, während das Lied vom guten Kameraden getragen über den Platz klingt. Die SA. entblüht die Häupter. Dem auf die Tribüne zurückkehrenden Führer folgen die Blutfahne des 1. November 1923, dann 263 Standarten und endlich die blutgetränkten Sturmabzeichen der SA. und Sturmabzeichen der SS. Den Beschluß bilden die mit frischem Eisenlaub geschmückten Reichskriegsflaggen des Stahlhelms. Der Führer tritt auf den erhöhten Vorbau. Jubel rauscht ihm entgegen. Nun nimmt er das Wort. Minutenlange Heilrufe schwellen zu einer Huldigung an, die nicht zu beschreiben ist.

Unter dem Dröhnen der Salutbatterien weilt der Führer dann 126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. durch Verdrängen mit der Blutfahne vom 1. November 1923. Der Chef des Stabes gelobt in kurzen martialischen Worten dem Führer auch weiterhin die unmanöverbare Treue seiner SA. Unter erneutem Jubel durchfährt dann der Führer die menschenbefüllten Straßen mit einem Teil der Vertreter der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps zur Kaiserburg. Die SA. und SS. aber ziehen zum Vorbeimarsch ab.

Der Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz.
Gegen 12 Uhr trifft die Spitze der Märschkolonnen, die seit den allerersten Morgenstunden auf der Luisenparkarena gestanden haben, in Vahnhofstraße ein. Kurz vor 12 Uhr kommt der Führer von der Kaiserburg zurück und begrüßt die Gausleiter, die auf der rechten Seite des Platzes stehen. Wenige Minuten vor 12 Uhr kündigt Musik das Nahen der braunen Scharen an.
Eine Gruppe Feldjäger marschiert im Stochschritt vorüber. Ihr folgt der Musikzug der Reichsführerschule, der schnell einwärtswehrt. Dann eröffnet der Chef des Stabes, Luge, den Vorbeimarsch. Ihm folgt die Blutfahne, die während des ganzen Vorbeimarsches ihren Platz hinter dem Führer hat, und die gesamte Oberste SA-Führung. Der Führer nimmt die Meldung Luges entgegen. In Zwölfereihen marschieren mit erhobener Rechten nun 115 000 SA. und SS.-Männer an ihrem Führer vorbei. Berlin-Brandenburg mit dem Musikzug Kubel erhält einen Sonderapplaus. Die Standarte 1 der Gruppe Berlin-Brandenburg führt der preussische Ministerpräsident, SA-Obergruppenführer Hermann Göring, der Ehrenführer dieser Standarte, am Führer vorbei. Den Abschluß jeder Gruppe bilden die Motorfahrzeuge mit ihren schwarzen glänzenden Sturzfahnen. Es schließen sich die Gruppe Mitte und Deftan sowie kurzbehalt in weißen Stutzen die Gruppe Hochland an, die Reichsstatthalter SA-Obergruppenführer General Ritter von Epp anführt.

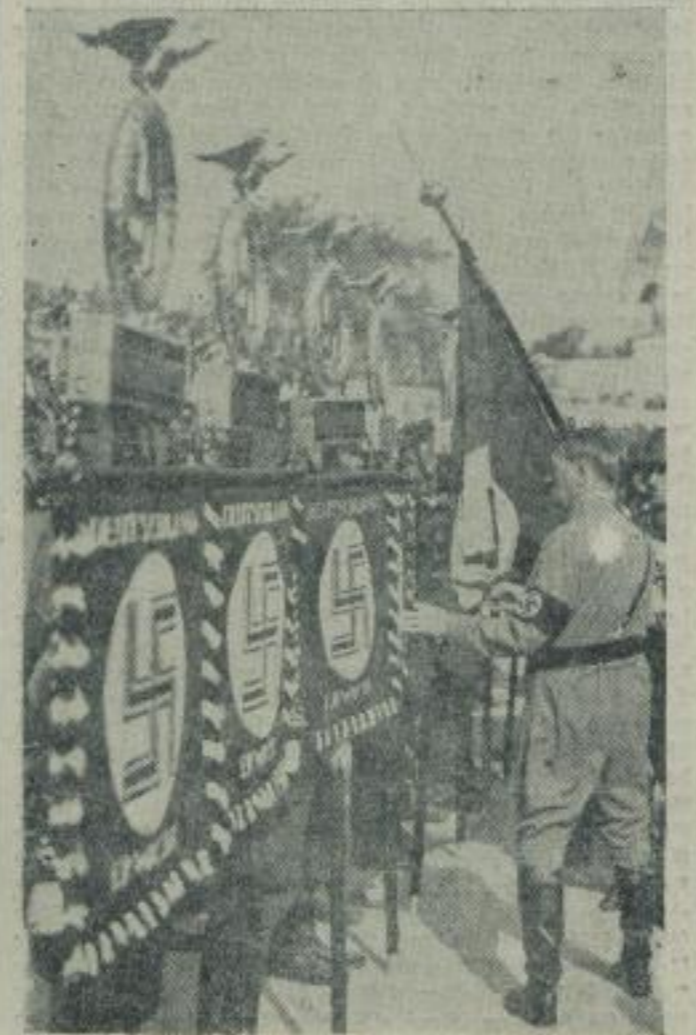
Unter fünfständigem Jubel.
In zehn, zwölf und noch mehr Reihen stehen die Menschen hinter der Köpferung, schreien und drängen, drücken, rufen und jubeln. Ballone und Fenster, Dächer

und Altane sind überfüllt mit Menschen. Und hinter und über den Menschen nichts als Fahnen und Flaggen und Wimpel, als Girlanden und Lannengrün, so dicht, daß die Häuserfronten förmlich dahinter verschwinden. Die Sonne senkt von dem selbstenblauen Himmel nieder. Von Zeit zu Zeit benehmen die Zuschauer, die um Eckantanten stehen, die Marschierenden mit Waffer. Blumen, Erfrischungen aller Art fliegen von den Fenstern auf die braune Kolonne. Sooft die Gruppen mit den Standarten und Fahnen vorbeiziehen, fliegen die Arme zum Gruß empor. Länger als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. Aber es gibt kein Nachlassen der Begeisterung. Nürnberg und damit ganz Deutschland hat die nationalsozialistische Bewegung, und mit ihr das neue Deutschland begrüßt.

Die Ansprache des Führers an SA. u. SS.
Die Ansprache des Führers und Reichskanzlers bei dem Aufmarsch der SA. und SS. in der Luisenparkarena brachte unter anderem folgende Ausführungen:
„SA. und SS.-Männer! Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die SA. und SS. auf diesem Platz angetreten. Vor zwölf Monaten zum Zeichen der Eroberung der Macht im Staat! Heute, um zu bekunden, daß diese Entwicklung ihren Fortgang und ihre Vollendung gefunden hat. Diese zwölf Monate waren aber auch eine Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung selbst. Wenn ich mich entsinne, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzubekunden, um Sie, meine Kameraden der SA. und SS., hierherzurufen, dann geschah es aber aus einem besonderen Grunde.“

Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Gegner glaubten, die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der Nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde. Ich habe Sie, meine Kameraden, hierherbeschieden, um beiderlei zu dokumentieren:

1. Die SA. hat ebensowenig wie irgendeine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun! (Begeisterter Heilruf der SA.)



Der Führer weilt mit der Blutfahne neue Standarten bei dem großen SA.-Appell in der Luisenparkarena.

Einigen Mädchen gelang es, mit Blumen bis zum Führer durchzukommen. Der Führer läßt die Blumen an die Kriegsverletzten unter den SA.-Leuten verteilen. Den Beschluß der Braunschweiger macht die Gruppe Niederrhein. Ein Feldjägerkorps leitet zu der von Bruno Loerzer geführten Fliegergruppe über.

Reichsminister Selbte marschiert an der Spitze des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der die alten Reichskriegsflaggen mit Blumen geschmückt hat.

Mit führerlichen Heilrufen überschüttet, führt dann der Reichsführer Himmler die Prachtgeschalten seiner SS. heran. Den Feldzeichen schließt sich die Reichsführung mit Obergruppenführer Danneberg und dem Stab der SS. vor den Sturmabzeichen des Oberabschnittes Rhein an. Nun wiederholt sich das Schauspiel in Schwarz, das man mehr als vier Stunden in Braun erlebt hatte. Die Reichskandarte wird mit Handbellschlägen begrüßt.

Nun schlägt das Meer des Jubels wieder über den Führer zusammen, der nach allen Seiten hinausgrühen muß, ehe sich sein Wagen in langsamem Tempo einen Weg bahnen kann.

2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu euch, meine Kameraden, genau dasfelbe ist, wie seit 14 Jahren (langanhaltende Heilrufe) und
3. um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht, und daß ihre SA. und SS. stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Erneute stürmische Beifallsstürme.)
Sie läuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Nitz in das Gefüge unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest so wie dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung verständigigt; wenn er sich verständigigt am Geist meiner SA., dann trifft das nicht diese SA., sondern nur diejenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu verständigen. (Donnernde Beifallsstürme.)

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur, um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisation ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist, nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams und um

126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. zu übergeben. Ihr werdet angesichts dieser Zeichen auch erinnern an das, was euch groß gemacht hat, ihr werdet euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast ansichtslos erschien, den Staat erobern zu können. Und ihr werdet euch erinnern der großen Beharrlichkeit und der Zähigkeit, mit denen dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns nach dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen.

Der SA.-Mann und der SA.-Führer kann nichts anderes sein als treu, gehorsam, diszipliniert, bescheiden, opferwillig — oder er ist nicht SA.-Mann. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerbrechlich sein, sondern dann wird auch das deutsche Volk zu unserer Sache sich weiter ausweiten bis in fernste Reiten. Denn wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, soll bleiben für Jahrhunderte. (Minutenlange Beifall und stürmische Heilrufe.) Nur ein Wahnsinniger oder ein bewusster Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das anzulösen, was wir selbst in langen Jahren aufgebaut haben. (Begeisterter Beifall.) Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung stimmen begeistert in das Heil ein.)

So übergebe ich euch denn die neuen Feldzeichen in der Übergangung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt.

In den Reiten hinter uns, da habt ihr mir eure Treue tausendfältig bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein. (Brausender Jubel der Hunderttausende.) So grüße ich euch denn als meine alten treuen SA.- und SS.-Männer: „Sieg Heil!“ (Die Hunderttausende auf dem Riesensfeld stimmen begeistert in das Heil ein.)

**Jetzt ist es an der Zeit!
Beweise Deinen Willen zur Mitarbeit,
durch Deinen Eintritt in die NS.-Volkswirtschaft.**

Die helle-
man dieses
überstand

Capellen
besten
Ober-
lin mit
Deutsch-

Der Führer ehrt die deutschen Kriegsoffer.

Die Fortsetzung des Parteikongresses.
Die Fortsetzung des Parteikongresses fand im Zeichen der Anwesenheit von 2500 Schwerkrriegsbeschädigten, die auf den Ehrentribünen und in den vorderen Reihen des Saales Platz genommen hatten. In der ersten Reihe sahen 60 Kriegsblinde. Als der Führer mit seinen Begleitern die Kongresshalle betrat, brach ein einstimmiges Heil durch die Reihen.

Der Führer ging sofort auf die Reihen der Kriegsblinden zu, und es war ein ergreifender, unvergesslicher Anblick, wie er jedem einzelnen Blinden die zum Gruß ausgebreitete Hand heruntersah, sie herzlich drückte und jedem einige Worte des Grußes und der Anteilnahme widmete.

Von all den Kriegsoffern, die zur Zeit auf dem Parteitag in Nürnberg weilen, leiden wohl die Kriegsblinden am meisten an den Folgen ihrer Kriegsverletzungen, denn sie können ja nur aus den Berichten ihrer Freunde ahnen, wie schön und wie überwältigend das Erlebnis von Nürnberg ist. Daß nun der Führer selbst zu ihnen kam, wird ihnen eine unvergessliche Erinnerung und die schönste Stunde ihres Lebens bedeuten.

Nach dem Einmarsch der Standarten eröffnete das Reichsinfonkorchester die Tagung mit der Freischützouvertüre. Dann erteilte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, dem Führer des Deutschen Arbeitsdienstes, Reichsleiter Hierl, das Wort.

Allgemeine, gleiche Arbeitsdienstpflicht.

Wie bemühen uns, so betonte Hierl, im Arbeitsdienst unseren Arbeitsmännern die rechte geistige und seelische Einstellung zur Arbeit anzuerkennen. Diese Erziehungsarbeit kommt nicht nur den praktischen Arbeitsleistungen zugute, sondern wirkt sich aus auf das ganze spätere Leben und strahlt aus auf ganze Volk. Es ist ja gerade vielleicht die höchste Aufgabe des Arbeitsdienstes, im ganzen Volk einen von nationalsozialistischem Geist bestimmten Arbeitsauffassungsbahn zu brechen, ein Arbeitsethos zu entwickeln, das sich einfügt in die heroische Weltanschauung des Nationalsozialismus. So wird der nationalsozialistische Arbeitsdienst zu einem Hauptstapel beim Aufbau des großen Volkserziehungswerkes unseres Führers. Im Arbeitsdienst zu dienen ist eine Ehre, ist aber auch eine sittliche Pflicht für jeden zum Arbeitsdienst tauglichen jungen Deutschen.

Wir halten es für Recht, daß diese Pflicht nunmehr auch gesetzlich festgelegt wird.

Unsere Jugend ist in ihrer großen Masse willig bereit, diese Ehrenpflicht auf sich zu nehmen. Die Deutsche Studentenschaft ist mit gutem Beispiel vorangegangen. Das deutsche Volk ist geistig und seelisch reif für die Einführung der allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht. Wir harren des Befehls des Führers, so schloß Reichsarbeitsführer Hierl, er wird den rechten Zeitpunkt bestimmen.

Die nationalsozialistische Rechtsverneuerung.

In Fortsetzung des Parteikongresses hielt Reichsjustizminister Dr. Frank eine Rede über die Einwirkungen des nationalsozialistischen Ideengutes auf das deutsche Rechtsleben.

Der einzelne kann im Recht nur so viel gelten, betonte Dr. Frank, als er der Gemeinschaft wert ist. Die Gerechtigkeit erfordert, daß der einzelne, der gegen die Interessen der Gemeinschaft vertritt, mit der ganzen Härte der Verantwortungsbewußtheit des Gesamtwolles für seine Zukunft und seine Existenz zur Verantwortung gezogen wird. Die Aufgabe des Rechtes ist die Sicherung der Substanzwerte unseres Volkes. Solche Substanzwerte sind der Staat, die NSDAP, die Ehre des deutschen Volkes und die Einrichtungen unserer Wirtschaft.

Dr. Frank stellte fest, daß auf dem Gebiete des Rechtes die fundamentalen Interessen des deutschen Volkes befriedigt werden, indem er einen Gesamtbericht ablegte über das, was die nationalsozialistische Gesetzgebung zur Sicherung des Lebens unserer Nation rechtlich bereits verwirklicht hat. Dr. Frank kam zu dem Schluß, daß auf dem gesamten Gebiete des Rechtes sich der Glaube an die deutschen Rechtszustände wieder geltend zu machen beginnt. Es wird der unermüdbaren Überwachung der Durchführung der nationalsozialistischen Gesetze und der Justizzustände bedürfen, um nach und nach alle noch vorhandenen Reste liberalistischen Rechtsdenkens und Rechtswirkens aus unserem Rechtsleben zu beseitigen.

Der Führer begrüßt die ausländischen Diplomaten.

Der Führer wartete den in Nürnberg zum Reichsparteitag gekommenen ausländischen Missionen ein kurzes Besuch ab. In Begleitung des Führers sah man den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, Staatssekretär Reichner sowie seinen Adjutanten Oberguppenführer Brückner und andere Herren. Unter Heilrufen schritt der Führer zum Wagen der Diplomaten und wurde hier vom Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, empfangen. Der Führer begab sich mit Freiherrn von Neurath und einigen Herren seiner Begleitung in den Wagen, wo er die ausländischen Missionen empfing, die die Einladung des Führers zum Reichsparteitag angenommen hatten, begrüßte. Im Namen der Diplomaten sprach der japanische Botschafter dem Führer den Dank für die Einladung aus. Adolf Hitler antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er den Dank für das Erscheinen zum Ausdruck brachte und den Diplomaten einen weiteren guten Verlauf ihrer Nürnberger Reise wünschte. Nach dem kurzen Begrüßungsakt verließ der Führer wieder die ausländischen Gäste und den Hauptbahnhof, und wiederum kündeten draußen jubelnde Heilrufe der Massen davon, daß der Führer wieder inmitten seines Volkes seinen Weg fuhr.

Wir reichen Dir die Hand,
Volksgenosse!
Werde Mitglied der NSD.

Deutsche Verbalnote an die Saarregierung

Nichtigstellung der wahrheitswidrigen Behauptungen über den Arbeitsdienst.

Bekanntlich hat die Regierungskommission des Saargebietes in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Eindruck zu erwecken gesucht, als ob die Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet in deutschen Arbeitslagern militärisch ausgebildet würden und daher die Ordnung im Saargebiet bedrohten.

In einer Verbalnote an die Regierungskommission stellt das deutsche Auswärtige Amt nun fest, daß die Regierungskommission tatsächlich keine Beweise für ihre Behauptung erbringt,

sondern sich auf eine, in keiner Weise berechtigte Schlussfolgerung aus einem Schreiben der Reichsleitung des Völkerbundes stützt. Die Note stellt ausdrücklich fest, daß tatsächlich, entsprechend dem völlig un-militärischen Charakter des Arbeitsdienstes

niemals ein Arbeitsfreiwilliger aus dem Saargebiet militärisch ausgebildet worden ist, und daß niemals Pläne für eine solche Ausbildung be-

standen haben. Man erwog im Oktober 1933, die Saar-Deutschen östlich der entmilitarisierten Zone unterzubringen, weil die Lager in dieser überfüllt waren und außerdem die Saar-Deutschen gern unbekannte Gegenden des Vaterlandes kennenlernen wollten. Aus dem Plan ist niemals etwas geworden.

Die Verbalnote nimmt dann auf ein weiteres von der Regierungskommission herangezogenes Schreiben der Reichsleitung des Arbeitsdienstes Bezug, in dem von Sondermatten in Höhe von 12,9 Millionen Reichsmark für die Unterbringung von Saar-Deutschen in Arbeitslagern die Rede ist. Die Gewährung solcher Mittel wäre nicht zu beanstanden gewesen. Tatsächlich sind sie aber nicht gewährt worden, sondern die Reichsleitung hat sich nur um die Bewilligung dieser Mittel bemüht.

Die Note schließt mit einer förmlichen Verwahrung des Auswärtigen Amtes gegen die Methoden der Regierungskommission.

mit Hilfe unrichtiger Schlussfolgerungen ein völlig falsches Bild vom Arbeitsdienst zu entwerfen, und mit der Einladung an die Regierungskommission, Arbeitslager im ganzen Deutschen Reich nach freier Wahl und in beliebiger Zahl zu beschließen.

„Gott zur Ehr' — dem Nächsten zur Wehr“

70-Jahr-Feier der Freiwilligen Feuerwehr Wilsdruff

Von prächtigstem Wetter begleitet, nahm die Feier des 70-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr und die damit in Verbindung stehenden Veranstaltungen am Sonntag wie am Sonntag einen Verlauf, auf den die Wehr und ihre Führer mit Stolz zurückblicken können. Sonnabend nachmittag mit dem 4-Uhr-Zuge kamen bereits die ersten Wehrer-Gäste, die ihre eigene Musikkapelle mitgebracht hatten. Sie wurden von den Wilsdruffer Kameraden empfangen und marschierten gemeinsam nach dem neuen Friedhof und anschließend auf den Ehrenfriedhof zur

Toten- und Gefallenen-Ehrung.

Hier wie dort sprach Feldwebel Desein ehrende Worte des Gedenkens an die im Laufe der 70 Jahre verstorbenen Kameraden und an die im Weltkriege für Heimat und Vaterland gefallenen Brüder, während er namens der Wehr je einen großen Lorbeerkrans niederlegte und die Wehrer-Feuerwehrkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte.

Der Festkommers

fand am Abend im „Löwen“ statt. Der Saal trug ein festliches Gepräge. Die Bühne war schön geschmückt. Die Uniformen der Feuerwehr herrschten vor, waren die wackeren Wehrleute doch bereits aus Weihen, Rosten, Kommandsch, Weindöble, Coswig und entfernter gelegenen Orten gekommen, um in Wilsdruff wie zum 100-jährigen Bestehen vor 10 Jahren einige schöne Stunden zu verleihen. Der Abend wurde eingeleitet von der Städtischen Orchesterschule, die unter Leitung von Kapellmeister Bergmann den Wehrmarsch von Trentler intonierte und im weiteren Verlauf des Abends ein mit seinem Empfinden zusammengefaßtes Programm bot, das in einer Weise durchgeführt wurde, die bei Gästen wie Einheimischen Begeisterung und Beifall erweckte. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen das Trompeten- und das Kolophonello, sowie die Fanfarenmärsche, denen eine Zugabe folgen mußte. Der Männerchor der Chorvereinigung, der zu der Jubelwehre von jeder in besonders freundschaftlichem Verhältnis steht, verschönte den Abend durch den Gesang von einigen Liedern. Unter Liebermeister Hienrichs bewährter Leitung erlöhnten das „Godeamus ignitur“ von Rodenberg und „Waldbühn“ von Böding eine besonders klare, kraftvolle und einprägsame Auslegung. Ein von Feldwebel Desein verfaßter und von Fräulein Annelies Petrik sauber betont vorgetragener Vortrags (unsere Wehr finden ihn morgen an der Spitze der Beilage) eröffnete den Reigen des gedruckten Wortes.

Dann begrüßte Brandmeister Hegenbart die Erschienenen, insbesondere den Verbandsvorsitzenden Brandmeister Michel-Rossen mit seinem Stabe, die Kameraden der auswärtigen Wehren und die Mitglieder des städtischen Feuerwehr-Ausschusses. Der Feuerwehrmann, so führte er weiter aus, verlangt keinen Dank. Wenn er Anerkennung für sein selbstloses Tun findet, dann ist er zufrieden und wird in seinem Werke nicht erlahmen, in dem sich schon seit seiner Begründung der Grundgedanke des Obersten Führers „Gemeinnut geht vor Eigennut“ klar und rein verortet. Seit der 70-Jahrfeier sind viele treue Kameraden zur großen Armeer versammelt worden, unter ihnen auch der altererbte Generalfeldmarschall von Hindenburg. Sein Testament ist beim Führer und Reichstanzler Adolf Hitler in besten Händen. Ihn, der in Nürnberg jetzt wieder den Weg des deutschen Aufbaues so klar vorgezeichnet hat, grüßen wir freudig und dankbar mit einem Heil! Brausend hallte der Gruß und anschließend die Wehrer der Nationallieder durch den Raum. Anstelle des auswärtigen Wehrleiters hieß Stadtrat Zimmermann die auswärtigen Gäste namens der Stadt in Wilsdruff willkommen, beglückwünschte die Wehr zu ihrem Jubiläum und dankte ihr für die freiwillig geleistete Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit und zum Segen des Vaterlandes mit der Versicherung, daß der Rat die Wehr jederzeit nach Kräften fördern und unterstützen werde. Dasselbe Versprechen gab im Namen der Stadtverordneten deren Vorkämpfer Grünfelder, der weiter auf die neue Zeit im deutschen Vaterlande hinwies, in der auch die Feuerwehr wieder voll und ganz ihre vaterländische Pflicht tun könne, die anerkannt werde von Volk, Vaterland und Regierung. Verbandsvorsitzender Brandmeister Michel-Rossen betonte in seiner Ansprache, daß Deseinismus die Feuerwehren jederzeit belebt habe und daß die letzteren durch die Wehr und durch den Führer gingen. In der Wilsdruffer Wehr habe der Bezirk Weihen stets eine starke Stütze gefunden. Namens des Bezirkes überbrachte er herzliche Grüße und Glückwünsche und die Aufforderung: Wahrt die Kraft als deutsche Männer, arbeitet weiter als Wahrzeichen edlen Strebens und als Panier christlichen Glaubens. Weitere Glückwünsche brachten zum Ausdruck Sönnerführer Reichel für die Chorvereinigung und Turnerführer Schmidt für die Turner, in deren Reihen einst die Vorläufer der Wilsdruffer Wehr sich befanden. Zwei alte treue Kameraden wurden noch recht: Branddirektor Birner, „unser alter guter Heinrich“, wie Brandmeister Hegenbart sagte, der 49 Jahre akti-

bel der Wehr war, und Kamerad Wegener-Weihen, der nun schon das 54. Jahr aktiven Feuerwehrdienst tut. Mit Dankworten an alle Besucher und besonders an Sänger und Musik beschloß Brandmeister Hegenbart den schön verlaufenen Abend.

Sonntag früh 8 Uhr erlangt der Bedarf der Feuerwehrkapelle und 7.30 Uhr tagte bereits der Verbandsauschuss in der „Alten Post“.

Die Prüfung der Wehr

begann um 10 Uhr mit Steigerübungen am Steigerhaus. Anschließend wurde nach dem Turnplatz an der Reihner Straße marschiert, wo die Prüfungsübungen mit Fußdienst fortgesetzt wurden. Dann folgten Schulübungen an der Mechanischen Leiter, an Motorpumpe, Handdruckpumpe und Hydrantenwagen. Die aus den Brandmeistern Michel-Rossen, Hinterschlag- und Stange-Coswig bestehende Prüfungskommission bewertete die Übungen mit „gut bis sehr gut“. Ein besonderes Lob verdiente sich die Belebungsmannschaft der Motorpumpe. Dann sollten die Geräte wieder an Ort und Stelle gebracht werden, doch bereits auf dem Wege zum Gerätehaus ertönten die Signale zur Angriffssübung. Es war angenommen worden, daß von feindlichen Fliegern Bomben über Wilsdruff abgeworfen wurden und als Folge davon im Verwaltungsbau ein Brand ausgebrochen war. Die Bekämpfung des Feuers erfolgte zuerst durch Innenangriff und dann von außen. 11.55 Uhr erfolgte der erste Alarm. 5 Minuten später wurde bereits das erste Wasser gegeben. Von der mit tüchtigen Freiwilligen Sanitätsteilnahme wurde ein Verletzter geborgen und mit den nötigen Verbänden versehen. Nach kurzer Zeit war die gefestigte Aufgabe erfüllt und der Prüfungsausgang war auch damit höchst zufriedenstellend.

Nachmittags 2 Uhr führte die bekannte Sportfirma Müller-Dehler ihre neuesten Schaumlösch-Geräte vor. In kürzester Zeit war die ganze Marktfeld des Ablers mit einer dicken Schaumschicht überzogen, die nach und nach eintrocknete und dann wie Seidenpapier abfiel. Die Vorführung wurde von den vielen Feuerwehrleuten mit großem Interesse verfolgt.

Pünktlich 3 Uhr nachmittags fand man sich im festlich geschmückten Aderjalee zum

Verbandstag

zusammen. Von der Bühne grüßten ein Wald von immergrünen Pflanzen, und der Hintergrund derselben sowie die Golektion waren mit den Fahnen des alten und neuen Reiches geschmückt. Brandmeister Michel-Rossen gedachte in einem ehrenden Nachruf unserer verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der von den Anwesenden lebend angehört wurde und mit dem Lied vom guten Kameraden abschloß. Dann folgte die Vertiefung der Niederschrift seitens des Bezirksfeldwebels Lindner-Weihen über die vormittags stattgefundene Prüfung, der allenthalten die Note gut zu teil wurde. Dann erklärte Brandmeister Michel den Verbandstag des Wehrer-Feuerwehrbezirksverbandstages für eröffnet, dankte für die seitens der Einwohnerlichkeit gewährte Gastfreundschaft und für die der Wilsdruffer Wehr seitens der Stadtgemeinde gewährte Unterstützung und begrüßte alle Anwesenden, insbesondere den Landesverbandsvorsitzenden Müller-Schmidberg, Oberbaurat Wilde-Weihen, Kreisvertreter Scherzer-Weihen und Stadtrat Zimmermann-Wilsdruff als Vertreter der Stadtbehörde. Dann beglückwünschte er die Wilsdruffer Wehr zu dem guten Prüfungsergebnis und forderte sie auf, weiter so wacker zu arbeiten. Mit einem dreifachen „Seg Heil“ auf unseren bewährten Führer, der der Feuerwehr sehr sympathisch gegenüberstehe, schloß er seine Ausführungen. Oberbaurat Wilde überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Amtshauptmanns zum Jubiläum der Wilsdruffer Wehr, betonte, daß die Feuerwehr sich den Wahlspruch „Gemeinnut geht vor Eigennut“ von jeder zu eigen gemacht und sich in wahrer Volksgemeinschaft betätigt habe, und wünschte den Beratungen guten Erfolg. Landesverbandsvorsitzender Müller dankte für die Einladung und Begrüßung und betonte, daß auch jetzt seitens der neuen Regierung der Feuerwehr mehr Verständnis entgegengebracht werde, als dies bei der früheren Regierung der Fall war. Von dem neuen Feuerwehrbezirk erwarten wir, daß die Feuerwehr nicht wie bisher als ein bloßer Verein, sondern als eine Körperschaft mit öffentlichem Recht angesehen wird und daß an die Spitze ein Mann gestellt wird, der mit den Kameraden fühlt und denkt und für die Interessen der Feuerwehr jederzeit energisch eintritt. Bei der durchzuführenden Verjüngung der Wehren sollen nun die alten Kameraden nicht schuldweisend abtreten, sondern sich auch weiterhin mit ihren Erfahrungen und Ratsschlüssen zur Verfügung stellen. Kreisvertreter Scherzer sprach ebenfalls Worte des Dankes für die Einladung und Begrüßung, gedachte des verstorbenen Branddirektors Beck, in dessen Wehr die Wilsdruffer Wehr weiter arbeite, was die heutige Prüfung bewiesen habe. Er beglückwünschte die Wehr noch besonders zu ihrem Jubiläum. Stadtrat Zim-

Tagespruch.

Von erloschenen Sternen fällt der Strahl immer noch, wie einst, auf Berg und Tal; Und so leuchten mir noch aus der Ferne meiner Jugend längst erloschen Sterne.

75-Jahr-Feier des MGV „Liedertafel“ Kesselsdorf

Am gestrigen Sonntage feierte der MGV „Liedertafel“ Kesselsdorf in festlicher Weise sein 75jähriges Bestehen und lenkte damit die Aufmerksamkeit der breiteren Öffentlichkeit auf sein 75 Jahre Vereinsaltigkeit und ideales Wirken als solcher Verein ist in der Tat bemerkenswert und gibt volle Rechtfertigung zu einem solchen Jubelakt. Die Vereinsaltigkeit spielt im öffentlichen Leben eine nicht zu unterschätzende Rolle; denn ihr ist ein Aufgabenkreis weiler und kultureller Art zugewiesen, die der Staat und die öffentlichen Organisationen und Einrichtungen nicht oder allein nicht zu lösen vermögen. Das deutsche Lied ist, wie so gern gelagt wird, eine Sache des ganzen deutschen Volkes; aber es nicht damit getan, daß dieses Volk es durch die Pflege des Gesanges, dem singenden deutschen Volke, das sich in den Gesangsvereinen zu einer großen Armee weiler und kultureller Streiter zusammengeschlossen hat, ist es zu danken, daß das herrliche deutsche Lied, in dem die deutsche Seele und Gemüt lebendig ist, ewig jung geblieben ist. Der MGV „Liedertafel“ teilt sich mit den anderen Gesangsvereinen in dieses Verdienst. Und daß er allen Ernstes gewillt und bestrebt ist, die Aufgaben zu erfüllen, die auch ihm unser großer Führer Adolf Hitler zugewiesen hat, das hat er bereits dadurch bekräftigt, daß er dem Deutschen Sängerbund beitrete, und daß er sich eine Vereinsfabrik geschaffen hat, hinter der er nunmehr den gefestigten Zielen zumarschiert.

In echter Christenart, alle Kreise über das Erreichte in Ehrgeiz und Eifer zu wandeln, der in dem Dreivierteljahrhundert die Arbeit des Jubelvereins zum Segen sich auswirken ließ, war man am Vormittag gemeinsam hinauf in das Gotteshaus auf der Höhe zum Gottesdienst.

Gottesdienst

So festlich erklang das Eingangslied und so feierlich der Sanctus von Franz Schubert, den der Jubelverein zur Ehre des Höchsten erklingen ließ. Und so trefflich wußte Pfarrer Seltmann seiner Predigt Ausführungen vorausgeben zu lassen, die dem MGV „Liedertafel“ alle Ehre machten und spitzelten in den Worten: Gesang und Kirche gehören zusammen.

Ritterweise war die Zeit zum Empfang der auswärtigen Brudervereine herangekommen. Und sie kamen sehr zahlreich zu Fuß mit frohen Liedern auf den Lippen, mit der Eisenbahn oder mit Auto. Die Gruppe 27 Wilsdruff, der der Jubelverein angehört, war fast vollständig erschienen. Um 1 Uhr bewegte sich ein langer

Festzug

mit vielen Fahnen, Vertretern der NSDAP, und der übrigen Ortsvereine durch den festlich geschmückten Ort bis nach Zöllmen und zurück zum Festplatz am Gasthof zur Krone. Hier war indessen versammelt, was sonst noch an dem Fest teilnehmen wollten. Schier unüberschaubar war die Masse der Säger sowohl, die zu dem

Festakt mit Fahnenweihe

auf dem Podium aufstellten und der Hörer, die im weiten Rund ihren Platz fanden. Nach einem von Lehrer Leuschner mäßig gesprochenen Prolog begrüßte namens des festgebenden Vereins dessen Führer Dabritz alle Erschienenen, während Bürgermeister Grimmer namens der Gemeinde besonders den von auswärts gekommenen Ehrengästrern ein herzliches Willkommen zuziel und ihnen fröhliche und gemütvoll Stunden wünschte. Dem Jubelverein übermittelte er die Glückwünsche der Gemeinde mit der Bitte, weiterhin treu zum deutschen Lied zu stehen, das Wegbereiter für die wahre Volksgemeinschaft sei. Dann sang der Jubelverein mit Unterstützung der Wilsdruffer und Grumbacher Säger unter der fortwährenden Leitung von Liedermäster Noledor den Festgesang des untergeleiteten Sängerbundes „Deutsches Lied“, dessen Komposition ein Meisterwerk des Leipziger Kantors Franziskus Ragler ist. Die langhiesigen und wunderbar erhebenden Klänge kamen unter der Begleitung der Frotzeler SA-Standartenkapelle zu wuchtiger Entfaltung und triffen an die Herzen der Hörer, die so vorbereitet andächtig

den Worten lauschten, die der Sängerbundsführer Scheder-Dresden in der

Festansprache

an sie richtete. Er überbrachte zunächst Grüße des Deutschen Sängerbundes, des Gauvereins und des Kreises Dresden und fuhr dann a. a. fort: Der strahlende Sonnenschein und die ungetrübte Bläue des Himmels beweisen, daß der Jubelverein nicht nur hienieden gut angeschrieben ist, daß Säger überhaupt gut angeschrieben sind. Wo man singt, da laßt sich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder! Das ist wahr und doch wurden vor noch nicht langer Zeit Lieder gesungen, von denen man leider sagen mußte: politisch Lied — ein garstig Lied! Doch das ist Gottseidant vorbei. Im neuen deutschen Vaterlande können unsere alten schönen Lieder und die neuen dazu wieder froh und frisch erklingen von Treue und von Einigkeit. Wie der Jubelverein vor 75 Jahren acht Mann stark begann, das deutsche Lied zu pflegen, so singen die Hunderttausende der deutschen Säger heute noch, um ihre Herzen daran zu laben und die Öffentlichkeit zu erfreuen. Unser oberster Führer hört so gerne singen, weil er davon überzeugt ist, daß im Liede die innerste Volksseele zum Vorschein kommt. Freilich muß es so gesungen werden, daß es vom Herzen kommt und zum Herzen geht. Der Säger muß es ernst nehmen mit seiner Aufgabe und im Liede wirken für das Vaterland bis zum letzten Atemzuge. Seit 75 Jahren hat der Jubelverein gesungen. Wir wünschen ihm das Beste für die Zukunft. Möge er seine Aufgabe so ernst nehmen, wie sie ernst genommen werden soll und muß. Der DSB, hat von Adolf Hitler Aufgaben erhalten und muß sie erfüllen. Er muß für das deutsche Vaterland alles das tun, was ihm sein Herz und Gemüt vorschreibt. Mit dem heutigen Feste soll die

Weihe einer neuen Fahne

verbunden sein. Fahnenweihe bedeutet den Schwur auf Gelobtreue, den Schwur auf wahre Sangesbrüderlichkeit und den Schwur auf Opfer- und Arbeitsfreudigkeit. Sie wollen wir bei der Enthüllung der Fahne leisten und sie sollen den Vereinsmitgliedern immer vor Augen stehen. So weihe ich denn die Fahne unter nochmaliger Hervorhebung der drei Schwüre. Sie ziehe in ihren Bann, denen sie sich voraussetzt, und neige sich trauernd über das Grab derer, von deren Lippen das letzte Lied erklang. Sie sei für die Lebenden ein Kleinod und Heiligum immerdar. Und so verpflichte ich den Vereinsführer auf das Halten der drei Schwüre und den Fahnenträger und die beiden Fahnenmänner, die Fahne wie ihr Eigen zu betrachten und bis zum letzten Atemzuge der Fahne getreu zu sein.

Die von den Jungfrauen verbüllt getragene Fahne wurde nun enthüllt und strahlte in den Sängerbund der Sonne entgegen. Auf der einen Seite zeigte sie in prächtiger Schärfe eine umkränzte Lorde und die Worte Männergesangsverein Kesselsdorf 1859—1934, auf der anderen Seite das DSB-Zeichen in Eichenlaub und den vom Vereinsführer Dabritz verfaßten und von Liedermäster Ragleder vertonten Vereinsliederspruch:

Hilf deutsches Lied in unseren Gauen an deutscher Kraft und Treue bauen.“ Zum Zeichen dafür, daß die Mitglieder des Jubelvereins gewillt sind, der Fahne zu folgen und den ihnen gestellten Zielen nachzueifern, brachten sie den schönen Spruch zum Klingeln. Und dann nahen in langer Reihe die Gratulanten mit Glückwünschen und Geschenken. Sängerbundsführer Scheder eröffnete den Reigen und überreichte namens des Gauvereins 20 des DSB, ein prächtiges Fahnenband und namens des Kreises 1 Dresden die Kreisehrennadel für den Fahnenführer für die Gruppe 27 Wilsdruff überreichte Gruppenführer Frepte ein ansehnliches Gelbgelbes und Fahnenmägels von den Vereinen Grumbach, Herzogswalde, Mohorn und Zülz. Ferner überreichten unter herzlichsten Wünschen: die Fahnenpaten Schärpen für die Fahnenbegleiter und eine Goldschärpe für die Fahne, der Kriegerverein eine Fahnenkette in den alten ruhmvollen Fahnen Schwarz-weiß-rot, die NSDAP, Zelle Kesselsdorf ein Fahnenband mit dem Faltenkreuz, die Sägerfrauen eine Fahnenkette in den Sängerbund, der Frauenverein Kesselsdorf und Zöllmen eine Trauerschleife, die Festungfrauen einen Fahnenring, der MGV Glückauf Zauderode ein Noten- und Gelbgelbes, Fahnenmägels überreichten noch: Landwirtschaftlicher Verein, Turnverein, Kirchenchor, Grund- und Hausbesitzerverein, Chörevereinigung Oberhermsdorf, „Lorenz“ Kreisel, Schießklub „Kesselsdorf“ und der Gemeinnützige Verein Kesselsdorf. Als Vertreter der Kirchengemeinde Kesselsdorf lenkte Pfarrer Seltmann die Worte auf den Geber alles Guten mit dem Wunsch, er wolle den Jubelverein in alle Zukunft segnen, wie er bisher ihn gesegnet habe.

Dankesfüllt Herzogen lieg nun Vereinsführer Dabritz auf Podium. Er dankte in erster Linie den Einwohnern von Kesselsdorf, Zöllmen und Steinbach, die zur Beschaffung der Fahne spendeten und heute nun wieder so reichlich schenken, sowie allen denen, die das Fest durch Darbietungen und Besuch verschönern halfen. Dankbar gedachte er auch der Sangesveteranen Ernst Legler, der 59 Jahre, August Haber, der 58 Jahre, Felix Richter, Richard Haber, Otto Dittrich und Arthur Beyer, die dem Verein länger als ein Vierteljahrhundert die Treue hielten.

Der letzte Teil des Programms brachte

Massenchöre und das Singen der Brudervereine. Nach den Massenchören der Gemeinlichen Chöre sangen unter Stabführung ihrer Vereinsleitermeister: MGV Zöllmen-Blankenstein, MGV „Vereine“ Freital-Zöllmen, Chörevereinigung Wilsdruff (Gemischter Chor und anschließender Männerchor), MGV, Mohorn-Zülz, MGV „Glückauf“ Zauderode, Gem. Chor Andersdorf-Kaufbach, MGV, Grumbach-Zauderode, MGV, Pennrich und Lieberbach Freital, Gem. Chor Herzogswalde und Kirchenchor Kesselsdorf. Es war ein bunter Liederschatz. Perlen der Poesie, Lieder voller Schönheit und Kunst fanden den Weg zu den Herzen der Hörer und erzielten lebhaften Beifall. Sie waren insgesamt die Offenbarung deutschen Wesens und deutschen Gemütes. Nach der unter Leitung von Gruppenchormeister Hienrich-Wilsdruff gelungenen Massenchören der Männer entbot Sängerbundsführer Scheder den Sängern einen letzten Gruß mit der Aufforderung weiterer treuer Mitarbeit und Opferbereitschaft für das deutsche Lied und Vaterland, womit die öffentlichen Veranstaltungen der 75-Jahrfeier bis auf den Festball ihren Abschluß fanden.

Der MGV „Liedertafel“ Kesselsdorf kann mit voller Genugung und freudigem Ehrgeiz auf seine Jubelfeier zurückblicken, die er schöner und eintragsvoller nicht begehen konnte. Möchten keine Mitglieder unter der neuen Fahne als treue Säger zusammenstehen und als eine heilige Verpflichtung für Volk und Vaterland empfinden, das deutsche Lied zu singen.

Rein deutsches Land, mein deutsches Lied, In Ewigkeit dich Gott behüt!

Des Führers Mahnung an die Jugend

In seiner Ansprache vor der Hitler-Jugend führte der Führer folgendes aus: Meine deutsche Jugend! Nach einem Jahr kann ich euch wieder hier begrüßen. Ungeheures hat sich seitdem in Deutschland vollzogen. Ihr selbst seit in der gleichen Zeit von einer schon damals großen Organisation zur größten Jugendbewegung, zur größten Jugendorganisation der Welt erwachsen. Das ist das Verdienst zahlreicher Arbeiter,

an deren Spitze der euch von mir gegebene Führer, P. A. von Schirach, (Hitler.) Ihr müßt nun das in eurer Jugend aufnehmen und lernen, was wir dereinst in ganz Deutschland sehen möchten. Man wird dereinst nichts beherrschen, was man nicht vorher gelernt und sich selbst aneignen hat. Und wir möchten nun, daß ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst von Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten.

Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden. (Wrausender Jubel.) Wir wollen ein Volk sein, und ihr müßt euch dafür schon in eurer Jugend organisieren! Wir wollen ein Volk sein, das dieses Volk treu ist, und ihr müßt diese Treue lernen! Wir wollen, daß dieses Volk ein Volk ist, und ihr müßt euch im Gehorsam üben!

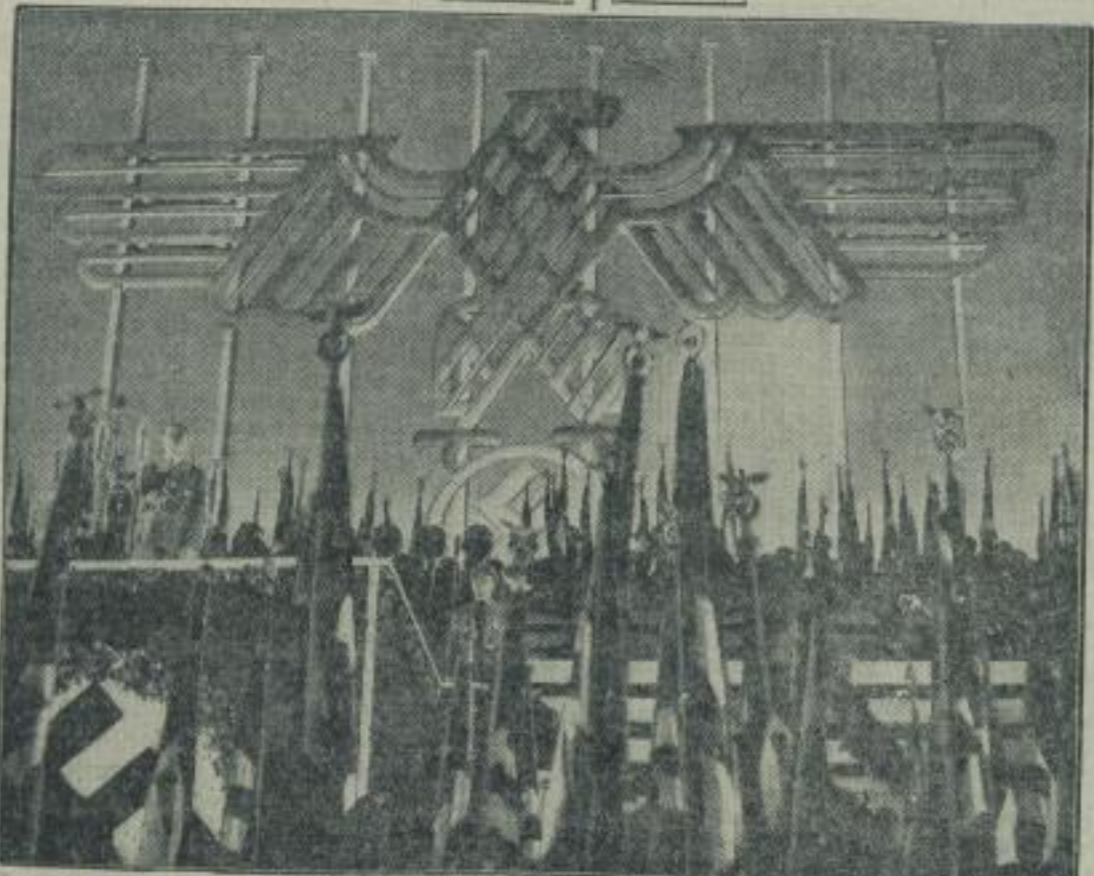
Wir wollen, daß das Volk friedliebend und aber auch tapfer ist, und ihr müßt deshalb friedfertig sein und mutig zugleich!

(Die Jugend springt auf, und das Fest der 60 000 erzittert minutenlang in tosender Zustimmung.) Wir wollen, daß dieses Volk ein Volk nicht verwehrt wird, sondern daß es hart sei, daß es den Unilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag, und ihr müßt euch in der Jugend dafür hüten! Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen! Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder christlich wird, und ihr müßt euch schon in den jüngsten Jahren zu diesem Begriff der Ehre bekennen!

Wir wollen aber, daß wir ein Volk auch wieder ein stolzes Volk werden, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaftigen Stolz leben, müßt stolz sein als Junggenossen eines stolzen Volkes, auf daß dereinst euer Jugendstolz zum Stolz der Generation wird.

Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungen und Mädchen, verlangen wir von euch! (Jeder dieser Sätze wird von der begeisterten Jugend mit urgehemtem Jubel aufgenommen, in den sich das Dröhnen der Landstreichstrommeln mischt.)

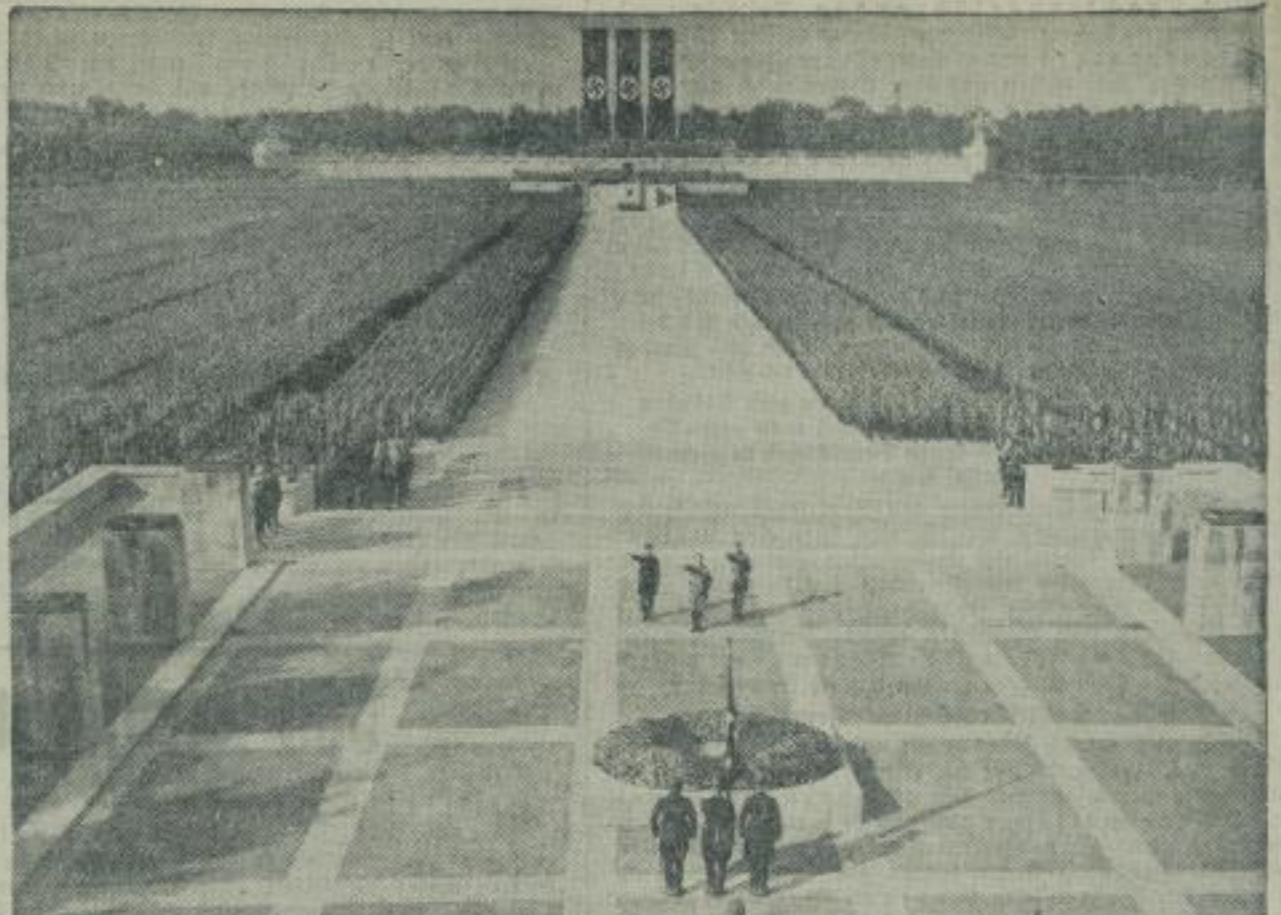
Das müßt ihr üben, und das müßt ihr damit der Zukunft geben; denn, was immer wir auch heute schaffen und was wir tun, wir werden vergehen, aber in euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr



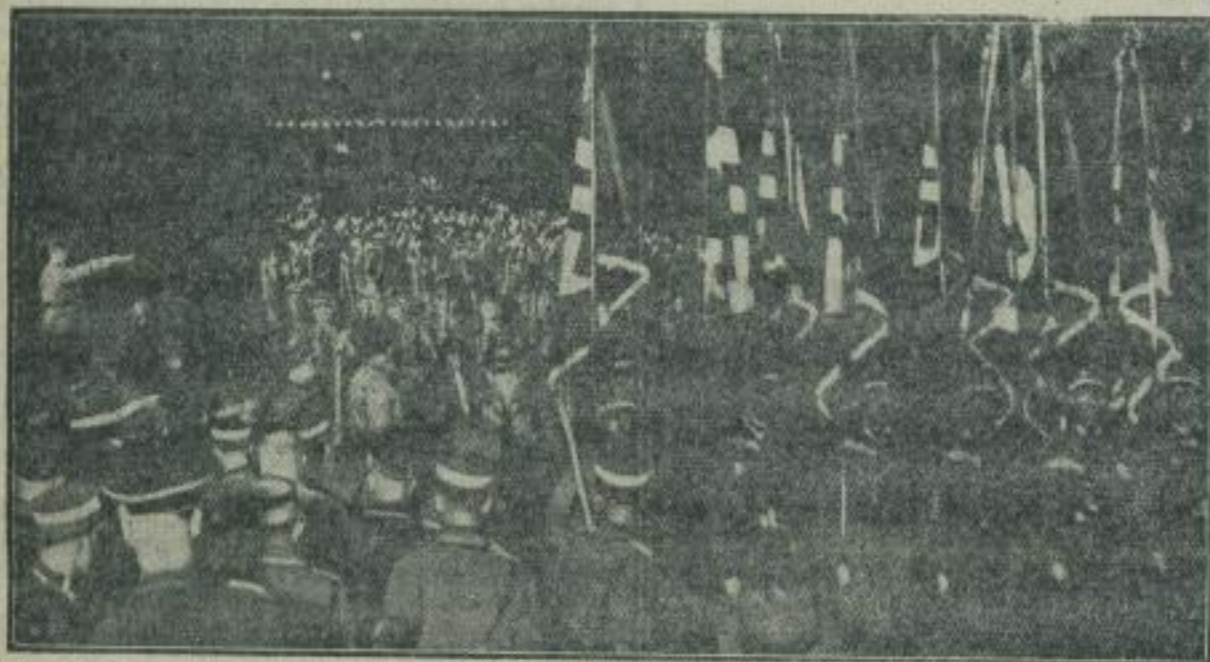
Der Führer spricht zu 200 000 Politischen Leitern. Bild auf die Rednertribüne mit dem Führer und Reichslangler Adolf Hitler, rechts auf der Treppe Dr. Weg.



Die Speisung der Hunderttausend.
Ein lustiger Schnappschuh von einer Essenausgabe-
stelle beim Reichsparteitag.



„Kamraden, die Reichfront und Reaktion erschossen . . .“
Der Führer und der Chef des Stabes, Luge, gedenken der Ge-
fallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Erbe-
bung beim großen SA-Appell in der Luisenparkarena.



Der Führer nimmt den Vorbeimarsch des Fackelzuges
der Politischen Leiter ab.



Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranfaltete auf
dem Reichsparteitag ein Volksfest, auf dem die Trachten aller
deutschen Landsmannschaften aufzogen.



Die deutsche Jugend auf dem Reichsparteitag.
Ein Ausschnitt aus dem Aufmarsch der Hitler-Jugend im Sta-
tion, an dem sich 60.000 Mitglieder der SA, aus allen Teilen
des Reiches beteiligten; hinten sieht man die Abordnungen
aus dem Saargebiet, die durch weißgekleidete Kinder das
Wort „Saar“ gebildet haben.



Der Führer mit seiner Jugend.
Der Führer im Gespräch mit Jungarbeitern auf der großen
Rundgebung der Hitler-Jugend beim Reichsparteitag.

mer m
begrüßt
einen g
erleunu
meister
Freude
die Wi
Hand d
er Hofs
sei, die
nicht n
Möglid
„Wehr“
welche
gilt
zu erse
alleber
dem S
dann d
erhalte
richt, k
Ausgah
aufwie
funden
einstim
Auspr
die vor
zu spr
wird s
teren g
der Be
hier d
zu heb
feiner

So
So
18

In all
bewun
strauch
der b
Felles
Freun
O
der S
schent
Wälde
genü
einflü
die S
hatten
welch
und

also
Iomn
Küffe
schön
sich
dann
haben
die S
mend
gäng
einm
Küffe

Mär
Geh
boh
groß
ist b
sehr
stärk
Kase
bei
dem
kont
weni
hand

Me
När
Dres
Hitler
auflö

berei
gende
S f
hera
Ante
punk
ruff
oder
Prid
höng
wuch
wirf
dürf
ihre
fond
polit
Einf
das
lung
Ner
um
zum
Dre
die
Lunf

mermann dankte im Namen der Stadt für die Einladung, begrüßte nochmals die Ehrengäste, wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf und dankte insbesondere noch für die Anerkennung, die der Stadtbehörde zuteil geworden war. Brandmeister Hegendart gab in einer Begrüßungsansprache seine Freude über das schöne Wetter und die gute Prüfungsnote, die die Wilsdruffer Wehr erhalten habe, Ausdruck. Er gab in die Hand des Landesoberbandsvorsitzenden das Versprechen ab, daß er stets zur Sache halten werde, so lange es ihm noch vergönnt sei, die Wehr zu führen, und daß er bestrebt sein werde, diese nicht nur auf der jetzigen Höhe zu halten, sondern sie nach Möglichkeit noch höher zu führen. Mit einem dreifachen „Gut Wehr“ schloß er seine Ansprache. Nach Verlesung der Anwesenheitsliste durch den Bezirksfeldwebel erstattete der Bezirksführer den erschöpfend abgefaßten Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß der Bezirk dreißig Wehren mit 1287 Mitgliedern umfaßt. Brandmeister Dinterlag-Brodwig dankte dem Bezirksführer für den vorläufigen Jahresbericht, zu dem dann der Landesoberbandsvorsitzende noch kurz sprach. Sodann erstattete Brandmeister Wegener-Relken den Kassendbericht, der bei einer Einnahme von 2900,36 RM. und einer Ausgabe von 1225,79 RM. einen Bestand von 1677,57 RM. aufwies. Die Kassensprüfer hatten alles in bester Ordnung befunden und baten um Entlassung des Kassensführers, die auch einstimmig ausgesprochen wurde. In der sich anschließenden Aussprache kam der Landesoberbandsvorsitzende ausführlich auf die vom 17. bis 23. September stattfindende Feuerwöchenswoche zu sprechen, die vom Reichspropagandaministerium veranstaltet wird und in der die Feuerwehr tätig zu sein und sich des öfteren zu zeigen hat. Der Öffentlichkeitsdienst muß der wichtige Dienst der Feuerwehr allenfalls vor Augen geführt werden, und auch hier hat Sachsen wie bisher schon oft wieder an erster Stelle zu stehen. Er gab noch das Programm bekannt, wie er es in seiner Gemeinde durchzuführen gedenke, und glaubte, daß der

Erfolg nicht ausbleiben werde, wenn aller Orten intensiver gearbeitet wird. Weiterhin sprach er noch zu dem in Sachsen stattfindenden nächsten Führerkursus, zu dem Zugführer Kirten-Koslen geschickt wird, sowie zu der erst, zu errichtenden Feuerwehrsachschule und dem Einheitsfeuerwehrmann, der in allen Dingen ausgebildet sein muß. Eine weitere Aussprache über einige unliebsame Vorkommnisse ergab, daß unwillkürliche Elemente in den Wehren nicht gebildet werden. Weiter regte der Bezirksführer an, sich das Fichbanner von Fritz Niemann-Eibenstadt zum Preise von 350 RM. anzuschaffen, worauf auf Antrag Kommandant einmütig beschlossen wurde, den nächsten Verbandstag anlässlich des 70jährigen Bestehens der Wehr 1935 dort abzuhalten. Brandmeister Dinterlag dankte dem Bezirksführer sodann für seine vorzügliche Amtsführung, und wünschte, daß er dem Bezirk noch recht lange in alter Frische vorstehen möge. Stadtrat Zimmermann wünschte noch veranlagte Stunden in unserer Stadt und Kamerad Höpner-Weinböck lud noch zum 10jährigen Jubiläum und zur Prüfung der Stimmens-Elektronen in Neujohannis für nächsten Sonntagabend ein, während der Bezirksführer die Einladung des Dresdener Bezirks zu seinem Verbandstag in Roritzburg am 23. September bekanntgab. Nach Verlesung der Niederschrift dankte der Bezirksführer den Ehrengästen nochmals für ihr Erscheinen, der Einwohnerchaft Wilsdruff für die gewährte Gastfreundschaft und Opferbereitschaft und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Eieg Heil“ auf unseren beliebtesten Volkshelden die Tagung. Brandmeister Hegendart dankte nochmals für den Besuch und tief allen ein „Gehobenes Wiedersehen“ für später wieder einmal in Wilsdruff zu.

Die auswärtigen Feuerwehrmänner verbrachten anschließend im Verein mit den hiesigen Kameraden noch einige gesellige Stunden in den verschiedenen Lokalen, ehe sie in ihre Heimatorte zurückkehrten.

Sächsische Arbeiter fahren zur See. Das Gauamt Meissen, Wandern und Urlaub der RSB, „Kraft durch Freude“ teilt mit: 1900 sächsische Arbeiterkameraden sind nach einer wunderschönen Seefahrt mit der „Romie Ostia“ wohlbehalten wieder in Hamburg eingetroffen. Zur gleichen Stunde erhalten wir die Mitteilung, daß zur nächsten Seereise, die die RSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit dem Urlauberschiff „Der Deutsche“ unternimmt, einige hundert sächsische Arbeiterkameraden teilnehmen können. Die Fahrt findet in der Zeit vom 16. bis 22. September statt. Die Seereise beginnt und endet in Bremerhaven, und zwar wird die bereits oft durchgeführte Route zur englischen Küste eingeschlagen werden. Die Teilnehmer zu dieser Fahrt fahren in der Nacht vom Sonntagabend, 15. zu Sonntag, 16. September, von Leipzig weg. Wie uns mitgeteilt wird, wird an dieser Seereise wahrscheinlich der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Va. Dr. Ley, teilnehmen, um sich im Kreise der Arbeiterkameraden nach seiner aufregenden Tätigkeit anlässlich des Parteitages zu erholen. Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen sämtliche Orts- und Kreisvereine der RSB, „Kraft durch Freude“ in Sachsen entgegen. Es stehen sowohl Männer- als auch Frauenplätze noch in genügender Anzahl zur Verfügung.

Anmeldung zum Reichsnährstand. Die Landesbauernschaft Sachsen macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist zum Reichsnährstand am 15. September abläuft und nicht weiter verlängert wird. Jeder Lebensmittelinzelhandelsbetrieb genügt seiner Anmeldepflicht, wenn er sich bis zum 15. September 1934 entweder bei der örtlich zuständigen Kreisbauernschaft oder bei der örtlich zuständigen Bezirksorganisation des Reichs meldet. Beide Organisationen werden die Anmeldungen austauschen und sich die einschlägigen Betriebe gegenseitig zuweisen.

Ablauf der Jinsenkung für landwirtschaftliche Hypotheken. Zu der sehr wichtigen Frage des landwirtschaftlichen Hypothekenzinsfußes wird vom Deutschen Gemeindetag darauf hingewiesen, daß die Vopen-Regierung seinerzeit den Jinsatz für langfristige landwirtschaftliche Forderungen nicht endgültig um 2 v. H. gesenkt, sondern nur auf zwei Jahre, bis zum 30. September 1934, gestundet habe.

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 19. bis 25. August wurden in den vier sächsischen Kreisbauernschaften insgesamt 89 Erkrankungs- und 2 Todesfälle an Typhus und Krupp (Kreisbauernschaft Leipzig 62 Erkrankungen und 1 Todesfall) festgestellt. An Scharlach erkrankten 20 Personen, in 2 Fällen trat der Tod ein. Hier von entfallen auf die Kreisbauernschaft Dresden-Bautzen 83 Erkrankungen und 1 Todesfall. Lungen- und Kehlkopfschleimhautreiber forderten bei 75 Erkrankungen 44 Todesopfer.

Sindenburgs Schimmel auch tot. Der Schimmel, den der verlorene Reichspräsident von Hindenburg zu sich nach Tannenberg geritten hat, ist bis vor kurzem auf dem Gute Niederleichen in Schlesien als Grabstrolach in hohen Ehren gehalten worden. Man ist er seinem ehemaligen Herrn nachgestorben.

Wetterbericht. Fortsetzung der Sächsischen Landeswetterkarte für den 11. September: Meist schwache Winde aus veränderlichen Richtungen. Nur vorübergehend Bewölkung, etwas Niederschlag, östlich Nebel. Himmlich warm, Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 10. September 1934.
Verstirbt für den 11. September.
Sonnenanfang 5⁵⁴ | Mondaufgang 8²⁹
Sonnenuntergang 18²⁷ | Monduntergang 13²⁹
1916: der Mechaniker Karl Zeiß in Weimar gestorben.

Hafelnüsse.

Die neuen Hafelnüsse sind da — noch nicht in allzu großen Mengen, aber doch schon so, daß man sie bewundern kann. Es ist die Zeit, in der der Hafelnußstrauch, kurzweg die Hasel genannt, zu Ehren gelangt, in der die verschiedenen Rassen, von der Lambert's- oder Vollerbusch bis zur Sächsischen Riesennuß, zahlreiche Freunde finden.

Erkenntlichweise hat man seit einigen Jahrzehnten der Hafelnußkultur auch bei uns größere Beachtung geschenkt. Einst war es so, daß die Hafelnüsse aus deutschen Wäldern und deutschen Gärten unserem Ruhbedarf nicht genügten, so daß wir große Mengen aus dem Auslande einführen mußten. Dann begann man einzusehen, daß die Hafelnuß ein ganz ausgezeichnetes und sehr nahrhaftes Nahrungsmittel ist. Enthält sie doch ebensoviel Eiweiß wie das beste Fleisch und an Fetten sogar doppelt und dreimal so viel.

Am besten schmecken die frischen Nüsse neuer Ernte, also die Nüsse, die wir sie jetzt direkt vom Strauch bekommen. Zu früh dürfen die Nüsse aber auch nicht sein. Nüsse, die im September abgeerntet werden, erhalten ihren schönsten Wohlgeschmack etwa im November und halten sich dann bis zum Ausbruch des Winters unverändert; dann aber verlieren sie allmählich an Güte. Frische Nüsse haben eine bessere Schale, bei älteren Jahrgängen dunkelt die Schale nach. Um dieses Merkmal zu verwischen, managen schlaue Händler nicht selten neue und alte Jahrgänge geschickt durcheinander, und es soll auch mehr als einmal vorgekommen sein, daß sie die Schalenfarbe alter Nüsse durch Schwefelung anhebelten.

Im deutschen Volkslied und im deutschen Märchen spielt die Hafelnuß eine große Rolle. Es ist viel Geheimnisvolles um sie. Man erkennt das schon daraus, daß im Volksglauben die Haselzweige als Wünschelruten große Bedeutung haben. Das Holz des Hafelnußstrauches ist bei Korbmachern zur Herstellung weißer Flechtwaren sehr beliebt. Die Antientriebe dienen zu Ausklopfstöcken, stärkere Stämme, gepälten, zu Fahrreifen. Die Rinde des Haselholzes liefert eine gute Zeichenblei und findet auch bei der Bereitung von Schießpulver Verwendung. Das dem Mandelöl ähnliche, milde, blaßgelbe Öl der Nüsse kennen wir als Speiseöl. Daß eine so vielfach verwendbare Pflanze höchste Anerkennung und pflegliche Behandlung verdient, versteht sich von selbst.

die Gemeinschaft auch das Empfinden dafür wieder entleert, was dieser Gemeinschaft ausdrucksfähig ist. Die Gesinnung des Textes ist natürlich sehr wichtig; denn die neue Volksgemeinschaft und besonders der Männerbund soll ehrlich, streng und entschlossen sein, und er wird sich von dieser Willensrichtung nicht durch schwärmerische Trümmereien ablenken lassen. Am Ärgstem vorzubringen: Ernst, Strenge und Entschlossenheit schließen Heiterkeit und Lebensfreude keineswegs aus!

Sächsische Herrenhutwerbende.

Die Ortsfachgruppe Dresden für Herrenhüte und -mäuten im Reichsbund des Textil-Einzelhandels e. V. hielt eine vorbereitende Sitzung zur ersten sächsischen Herrenhutwerbende ab. Diese kommt vom 27. September bis 4. Oktober in ganz Sachsen zur Durchführung. Die Hutwerbende gilt vor allem der Durchsetzung des Gedankens, daß die Volksgesundheit die Verbannung der Hutlosigkeit erfordert und daß es die soziale Pflicht eines jeden Deutschen bedingt, daß er dazu beiträgt, 120 000 arbeitslose Hutmacher wieder in Lohn und Brot zu bringen und ebenso weitere Hunderttausende, die in den Nebenindustrien beschäftigt waren. Die Werbeaktion erstreckt sich der Unterführung des sächsischen Wirtschaftsministers Lent und einer großen Zahl amtlicher Stellen. Jedem Volksgenossen wird eine Woche lang durch die verschiedenartigen Werbemittel klar gemacht, daß er die Arbeitslosigkeit gelingen hilft, wenn er eine Kopfbedeckung trägt.

Sachsen und Nachbarchaft.

Kommahls. Ein schwerer Jungegefall.

Vor einiger Zeit wurde von der Gendarmerie Staucha ein aus Preußen gebürtiger 23jähriger Richard Müller gefaßt, der im August d. J. einen Einbruch in Lauscha verübt hatte. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß man es in Müller mit einem ganz schweren Jungen zu tun hat. Nicht weniger als 13 schwere Einbruchsdiebstähle konnten ihm bisher nachgewiesen werden. Müller, der arbeitslos ist, fuhr seit Anfang d. J. planlos mit seinem Rad umher und suchte Vagabunden auf, deren Bewohner abwesend waren. Bei seinen Einbrüchen, die er in der Gegend von Kommahls, Lebnitz, Mügeln und Grimma ausführte, stehlen ihm zum Teil recht erhebliche Geldbeträge in die Hände.

Dresden. Triebwagenverkehr.

Ab 11. September werden auf den Vorortstrecken Dresden-Tharandt und Dresden-Krusdorff einige Dampfzugfahrten versuchsweise durch Triebwagenfahrten ersetzt; Fahrplanänderungen treten hierdurch nicht ein.

Dresden. Jubiläum an der Elbquelle.

Aus Nordböhmen wird gemeldet: Einviertel Jahrtausend ist in diesem Jahre vergangen, seit der Bischof von Adligarab, Johann Freiherr v. Thalberg, der Elbquelle auf dem böhmischen Riesengebirgsstamm die kirchliche Weihe gab. Dieses Jubiläum wird sowohl vom Sächsischen Touristenklub wie auch vom Deutschen Riesengebirgsverein in der Sächsischen Lokale festlich begangen werden. Zu der Feier, die am 23. d. M. stattfindet und zu der eine rege Teilnahme erwartet wird, ist auch der reichsdeutsche Riesengebirgsverein eingeladen worden.

Verstirbt a. d. G. Zur 700-Jahr-Feier hatte die alte Bergstadt auf dem Eigen einen einjüngigen Schmitt angelegt; sämtliche Stadteingänge waren in altertümliche Stadttore umgewandelt und um den Marktplatz zogen sich Laubengänge, weshalb die ganze Stadt einen mittelalterlichen Eindruck machte. Zahlreiche Gäste von auswärts hatten sich in der Jubelstadt eingefunden, die am Sonntagmittag einen atypartig zusammengestellten Festzug sahen, der vor allem Bilder aus der Heimatgeschichte der Stadt und der Oberlausitz zeigte. Man sah die ersten deutschen Kolonisten, die deutschen Ritter, darunter den Burgward Wilsdruff mit seinen „Mandibelen“ und die Welfer von Schönberg-Ramenz und Baruth. Weiter sah man Russen und Kroaten, Schweden aus dem 17. Jahrhundert, Friedrich des Großen Grenadiere und Kämpfer aus den Befreiungskriegen und abschließend Gruppen des Handwerks und der Technik aus der Jetztzeit. Bei der großen Ausdehnung auf dem Marktplatz übermittelten die Vertreter der Staatsregierung, der sonstigen Behörden, Verbände, der RSDAP, der Nachbarstädte usw. die Glückwünsche an die Jubelstadt.

Bautzen. Der ganze Fischbestand vergiftet.

Im sogenannten Mistorich in Böhmschütz haben unbekannt Täter den gesamten Fischbestand vergiftet. Die Fischer des Fischweiches beklagen den Verlust von rund 1000 Karpfen, 1000 Schleiern, sowie von anderen Süßwasserfischen. Barben und Hechten.

Wittenberg i. G. Landsmannschaftlicher Eima

700 ehemalige Schüler der Deutschen Verkehrsoberschule, die sich zur Altenberger Landsmannschaft zusammengeschlossen haben, trafen sich hier, aus allen Ecken des Reiches und aus dem Saargebiet, der Schweiz und Estland kommend, zu der alle fünf Jahre stattfindenden Wiederkehrsfest. Die bisher als Fachschule unter dem Namen Deutsche Verkehrsoberschule bekannte höhere Lehr- und Bildungsanstalt ist in einer Umwidmung begriffen; sie ist von einer privaten in eine öffentlich-rechtliche Lehranstalt zur Erreichung der mittleren Reife umgewandelt worden. Die Schule, die etwa 3 Kilometer von der sächsisch-böhmischen Grenze entfernt liegt und ein Internat besitzt, soll in Zukunft ein Sammelplatz der deutschen Jungens und Mädels werden, die neben einer guten sportlichen Ausbildung besonderes Interesse für die grenzlanddeutschen Fragen aufbringen.

Augustsburg. Augustsburg als Tagungsort.

Am 15. und 16. September findet in Augustsburg der 10. Sächsische Bauhilfskongress statt. Ferner wird am 16. September in Augustsburg der erste Landjugendtag der Kreisbauernjugend Böhla abgehalten.

Benig. Auch der zweite Gewinn abgeholt.

Kunze hat sich auch der zweite Gewinn des von der Stadtbank verkauften Loses der Arbeitsbeschaffungslotterie gemeldet. Es ist eine Einwohnerin aus Thierbach, die, von einer Ferienreise nach Hause zurückkommend, erfuhr, daß sie 1000 RM. gewonnen hatte.

Leipzig. Gantreffen des RSDAP.

Am 15. und 16. September findet hier ein Treffen des Gauess Nord-West-Sachsen im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) statt. Zu diesem Treffen ist von der Staatlichen Vorkriegsmannschaft Meissen ein Festabzeichen geschaffen worden, das in Form und Ausführung künstlerischen Sammelwert besitzt.

Leipzig. Der „Große Teich“ ausgetrocknet.

Der in ganz Sachsen und besonders bei den Leipziger Studenten und Ornithologen bestbekannte „Große Teich“ bei Gohndorf ist infolge der starken Hitze völlig ausgetrocknet.

Wilsdruff. 60 Jahre Eisenbahn nach Meuselwitz.

Am 7. September 1874 wurde die Eisenbahnlinie Wilsdruff-Meuselwitz in Betrieb genommen. Wenn auch Meuselwitz schon am 10. Juni 1873 durch Eröffnung der Bahn Altenburg-Leitz am das Eisenbahnnetz angeschlossen war, so brachte die Bahn Wilsdruff-Meuselwitz gerade Verbindung mit Leipzig und den Städten Luda, Großschönau und Zwenkau.

Schluschnau i. B. Jeder fünfte Arbeiter ohne Verdienst.

Die Lage am Arbeitsmarkt des hiesigen Gerichtsbezirks erfährt im August gegenüber dem Vormonat eine bedeutende Verschärfung. Die Zahl der im August unversicherten Arbeitslosen betrug 4778 bei rund 27 000 Einwohnern des Bezirks und war damit um 512 Personen höher als im Vormonat. Im Schluschnauer Bezirk ist somit jeder fünfte Arbeiter ohne Arbeit.

